

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung

### für Stadt und N.A.-Bezirk Nagold

### Alleiniges amtliches Anzeigebblatt

Zeitungspresse: In der Stadt Nagold durch Agenten  
monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40  
jährlich RM. 16.50 Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pf.  
In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch  
auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Be-  
trags. — Postfach 10000 Stuttgart

Mit den Beilagen: Der SA-Mann  
Deutsche Frau — Sonntag- und Jugend-  
beilage — Bauernwacht — Bilderbogen



Telegramm-Adresse: Gesellschaftler Nagold  
Fernsprecher SA. 429 — Marktstraße 14  
Gegründet 1827

Verantwortl. Hauptredakteur: Karl Oberhoff; Chef vom Dienst: H. Gerlach; Lokales: Hermann Götz

Verlag: Hochburg-Verlag G.m.b.H.; Druck: G. B. Zaiser (Joh. Karl Zaiser), sämtliche in Nagold

## Revolveranschlag auf Dr. Dollfuß

Wien, 3. Okt. Im Parlament wurde am Dienstag nachmittag gegen 2.30 Uhr ein Revolveranschlag auf Bundeskanzler Dr. Dollfuß verübt, der von zwei Schüssen am Arm leicht verletzt wurde. Der Täter ist angeblich ein entlassener Soldat. Dr. Dollfuß hielt sich aus Anlaß einer Sitzung des Christlich-Sozialen Clubs im Parlamentsgebäude auf. Der Täter ist in Haft.



Bundeskanzler Dollfuß

### Wie der Anschlag ausgeführt wurde

Wien, 3. Oktober. Nach einer Sitzung der Christlich-Sozialen gegen 2 1/2 Uhr war der Bundeskanzler Dr. Dollfuß im Begriff, das Parlamentsgebäude zu verlassen und sprach noch im Vestibül des Parlaments vor der Portierloge mit Handelsminister Stodinger und einigen christlich-sozialen Abgeordneten, als ein Mann, der schon zwei Stunden dort gewartet hatte, auf ihn zutrat und ihm mit der linken Hand ein Schreiben überreichte und zugleich die rechte Hand hinter dem Rücken vornahm und zwei Schüsse auf ihn abgab. Der eine Schuß aus dem Revolver, Kaliber 6,5, traf den Bundeskanzler am rechten Oberarm, der andere gegen die Brust gerichtete Schuß prallte aber ab. Das Geschloß wurde dann auf dem Boden des Vestibüls gefunden.

Dr. Dollfuß trat sofort in die Portierloge zurück, wo er mit den Worten: „Ich glaube, ich bin durchschossen worden“ Rufe und Rufe erhob. Unterhalb des rechten Oberarmes zeigte sich ein großer Wund. Dr. Dollfuß sagte hierauf: „Wir brauchen aber kein Rettungssauto. Fahren Sie mich sofort auf die Klinik Dr. Dent und verhandeln Sie den Dr. Tomasek (einen Jugendfreund); machen Sie kein Aufsehen.“ Er ließ sich in seinem eigenen Auto in die Klinik fahren.

Nach der Tat stürzten sich sofort die anwesenden Angeordneten auf den Täter und verprügelten ihn heftig. Die Polizei führte ihn dann auf die nächstgelegene Wachtstube. Gleich nach dem Anschlag erwiderten auch die Bizekanzler Fey im Parlament.

Auf der ersten Infirmität, wofin Bundeskanzler Dollfuß sofort nach dem Vorfall gebracht wurde, wurde eine Röntgenaufnahme gemacht, die folgenden Befund ergab: Der erste Schuß streifte die linke Brustseite, durchschlug den Knochen, das Hemd aber nicht mehr und hatte auch keine Verletzung zur Folge. Der zweite Schuß war ein Streifschuß, der den rechten Oberarm getroffen hat. Das Geschloß ist aber nur leicht unter der Haut verblieben, ohne Nerven oder Gefäße zu verletzen. Nach der vorgenommenen Röntgenaufnahme hat der Bundeskanzler den Bizekanzler Fey und Minister Schmitz empfangen. Das Befinden des Bundeskanzlers ist verhältnismäßig gut. Der Bundeskanzler hat sich nach Anordnung eines Verbands in seine Wohnung begeben. Von dort aus wird er auch weiterhin vorläufig die Regierungsgeschäfte führen.

### Das erste Verhör mit dem Täter

Wien, 3. Okt. Nach Mitteilungen der Polizei ist der Mann, der auf Dollfuß schoss, ein ehemaliger Geisler des 3. Infanterieregiments namens Dertil. Er ist 22 Jahre alt und in Wien geboren. Gegenwärtig ist er arbeitslos. In seinem ersten Verhör erklärte der Attentäter, kein Nationalsozialist zu sein, sondern dem sozialdemokratischen Arbeiterverband als Mitglied angehört zu haben. Man nimmt vorläufig an, daß der Grund zur Tat die Rache wegen der Entlassung aus dem Bundesheer gewesen ist. Auf die Frage, warum er das Attentat begangen habe, erwiderte er, daß er auf einen Mann habe aufmerksam gemacht, dem er zu vertrauen habe. Desterreichs Führer zu sein. Auf die weitere Frage, ob

er den Bundeskanzler töten wolle, sagte Dertil, daß das nicht seine Absicht war; er könne aber nicht verhehlen, daß bei einem Attentat mit einer solchen Möglichkeit gerechnet werden müßte.

Wie es heißt, war Dertil Laubursche beim Zentralverband der Hausbesitzervereine, dessen Präsident ihn als einen harmlosen jungen Mann bezeichnet, den er allerdings seit vier Jahren aus dem Auge verloren habe. Ingefahr vor einem Jahr sei Dertil wieder bei ihm erschienen und habe ihm mitgeteilt, daß er nicht beim Bundesheer bleiben, sondern Schneider werden wolle. Der Präsident der Hausbesitzer bezeichnet ihn als einen etwas verschrobeneu jungen Menschen.

Der Stiefvater des Revolvermörders ist ein gewisser Dr. Raimund Gänther, der in politischen Kreisen von seinen Vorträgen her

bekannt ist, die er wiederholt in der Politischen Gesellschaft in Wien gehalten hat. Dr. Gänther hat auch ein Buch „Diktatur oder Untergang“ geschrieben.

**Ministerrat**  
Wien, 3. Okt. Wie verlautet, hat Bizekanzler Fey kurz nach dem Anschlag auf Bundeskanzler Dr. Dollfuß einen Ministerrat einberufen.

### Überbriwengliches Treuebekenntnis Fey

Wien, 3. Okt. Bizekanzler Fey machte um 1/6 Uhr abends persönlich durch Radio der Öffentlichkeit Mitteilung über den Anschlag auf Bundeskanzler Dr. Dollfuß; er erwähnte dabei, daß der 22jährige Täter Rudolf Dertil drei Jahre lang bis zum Mai 1933 dem Bundesheer angehört habe. Neben die Gründe des Ausscheidens enthielt sich der Bizekanzler einer Äußerung und erklärte nur, daß die politische Unternehmung über die näheren Zusammenhänge im Gange sei und daher darüber noch nicht abschließend berichtet werden könne. Bizekanzler Fey teilte über das Befinden des Bundeskanzlers, der eine Kampherinjektion erhalten habe, mit, daß die Verletzungen leichter Natur sind und daß der Bundeskanzler in wenigen Tagen wieder im Kanzleramt werde antreten können.

Ein Ministerrat, der um 1/6 Uhr von ihm einberufen worden war, habe sich mit dem Attentat beschäftigt und seiner Freude und Genugtuung für das Wähligen des Anschlages auf den Kanzler Ausdruck gegeben, der durch Gottes Fügung der Gefahr entronnen sei. Der Ministerrat habe den Bundeskanzler seiner geschlossenen und unentwegten Gefolgschaft versichert.

## Ein Engländer urteilt über das neue Deutschland

### „Hitler hat der deutschen Nation die nationale Selbstachtung und das Selbstvertrauen wiedergegeben“

NSK Ein Engländer, der sich längere Zeit in Deutschland aufgehalten und das neue Deutschland und die nationalsozialistische Bewegung eingehend studiert hat, gibt im nachstehenden Aufsatz die von ihm gewonnenen Eindrücke wieder. Dr. D. Roper schreibt:

„Ehe ich nach England zurückkehre, möchte ich die Gelegenheit benutzen, um über meine Gedanken und Eindrücke im neuen Deutschland zu berichten. Ich kam diesen Sommer nach Deutschland mit der einzigen Absicht, das neue Deutschland unter Adolf Hitler zu studieren. Da ich schon vorher in Deutschland war und die Deutschen kannte, war ich sicher, daß ich mich nicht auf die meisten englischen Zeitungen verlassen konnte, daß sie die Wahrheit, die ganze Wahrheit und nichts als Wahrheit“ schreiben. Gemäß diesen Zeitungen mußte man sich vorstellen, daß die nationalsozialistische Regierung nichts als eine blutdürstige Tyrannei sei, daß Mitglieder der SS und SA nichts als gemeine Mörder, daß die Konzentrationslager nichts als Lager der Grausamkeit und Folter wären, daß in der Tat ganz Deutschland plötzlich verrückt geworden sei.

Anglischerweise hat die Mehrheit des englischen Volkes keine Gelegenheit gehabt, die wirkliche Wahrheit zu sehen. Wenn sie Gelegenheit gehabt hätte, hätte sie ein Bild gewonnen, das ganz verschieden von den aus Vorurteilen entstandenen Karikaturen war, die man ihr mit Unwissenheit oder durch böswillige Korrespondenz anbot. Das englische Volk würde das wahre Wesen der Revolution, die Deutschland durchgemacht hat, kennenlernen und wenn es das alte Deutschland gekannt hätte, die Unerschöpflichkeit und Unfähigkeit seiner Führer, die wachsende Gefahr des Kommunismus, die Unordnung, die in so vielen seiner Straßen vorherrschte, den übermäßigen Einfluß der Juden, die Korruption, die sich zum erstenmal in den

öffentlichen Kreislern breitmachte, den krankhaften und verfallenen Zustand, in den Literatur und Kunst geraten waren, und die erschreckende Verzweiflung, hervorgerufen durch die Erwerbslosigkeit, dann würde es, glaube ich, Gott danken, daß es einen Mann in Deutschland gab, der entschlossen war, diesen Dingen ein Ende zu bereiten, und daß dieser Mann jetzt an der Spitze des Staates steht. Ich will deshalb in alle meine Landesteile, aber besonders in die jungen Männer und Frauen dringen, Deutschland sobald als möglich zu besuchen und diese Bewegung zu studieren.

### Was hat Hitler für Deutschland getan?

Mit kurzen Worten, er hat einer Nation von 65 Millionen, die seit 14 Jahren unter einem minderwertigsten Komplex geleitten hat, die nationale Selbstachtung und das Selbstvertrauen wiedergegeben. Dem züchtigen Besucher muß der neue Geist der Hoffnung und des Glaubens, mit dem die nationalsozialistische Bewegung das deutsche Volk erfüllt hat, auffallen.

Seit 14 Jahren hatte das deutsche Volk nicht nur an der Vermittlung durch einen der schlimmsten Verträge der Geschichte zu leiden, sondern auch durch die Herrschaft von Männern, die wie es jetzt klar ist, systematisch die Öffentlichkeit durch Drohungen erpreßte und die Grundlagen des Staates unterhöhlten. Von der Herrschaft solcher Menschen hat Hitler Deutschland befreit.

### Wer sind die Herrscher im neuen nationalsozialistischen Staat?

Es sind junge Männer mit Glauben und Mut, die entschlossen sind, ein besseres und gesünderes Deutschland aufzubauen. Hitler selbst, nur 44 Jahre alt, hat Anspruch auf das Recht der Jugend die Staatsgeschäfte zu überwachen, erhoben.

### Das Neueste in Kürze

Auf Bundeskanzler Dr. Dollfuß wurde gestern ein Revolveranschlag verübt. Dollfuß wurde durch zwei Schüsse unerheblich verletzt. Der Täter ist ein entlassener Geisler. Er wurde verhaftet.

Der deutsche Vertreter in Genf, Gesandter von Keller hielt gestern eine große Rede, in der er den Schutz der Minderheiten forderte.

Staatssekretär Reinhardt sprach auf dem deutschen Juristentag über die weiteren Maßnahmen der Regierung zur Herabminderung der Arbeitslosigkeit.

Die drei Sendestationen Stuttgart, Frankfurt, Köln haben sich zu einer „Sendegruppe West“ mit gemeinsamer Programmgestaltung zusammengeschlossen.

Die Gründung der „Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher“ wird vom Reichsführer Heß bekanntgegeben.

In Stuttgart fand von führenden Kreisen eine Besprechung über das Doppelverdienerverbot statt.

In Havana herrscht völlige Anarchie, wo sich Präsident Grau von Nazim befindet, wenig kein Mensch.

Die Männer, die heute Deutschland regieren, sind auserlesene Männer, die ihre Treue und ihren Mut in den schweren Tagen vor Hitlers Machtübernahme bewiesen haben.

Aber Hitler hat nicht nur junge Männer zur Macht gebracht, das ganze Deutschland ist von dem Geist der Jugend angeleitet worden, die Straßen jeder Stadt und jedes Dorfes sind täglich Zeugen dieses neuen Geistes. In jeder Schule ist der Hiltler-Gruß der natürliche Ausdruck der jungen Knaben und Mädchen, sie fühlen, daß sie jetzt ein Teil ihres Vaterlandes sind und daß sie ihm dienen können. In Hitler hat die Jugend den wirklichen Führer gefunden, den ihr Herz ersehnte.

Obgleich die nationalsozialistische Regierung noch nicht lange im Besitz der Macht ist, hat sie schon viel erreicht. Sie hat das politische Leben in Deutschland revolutioniert. Sie hat Ordnung und Disziplin wieder hergestellt. Sie hat das Land von all jenen kommunistischen und fremden Elementen gereinigt, die einen politischen und moralischen Zusammenbruch der Nation beabsichtigten.

Durch das System der Arbeitslager und auf andere Weise unternimmt die Regierung einen energischen und erfolgreichen Angriff auf die Arbeitslosigkeit. Und doch, die ausländischen Zeitungen schweigen meistens über die Errungenschaften. Dagegen veröffentlichen sie mokerische Berichte von „Nationalsozialistischen Grausamkeiten“, die sich oft auf kommunistische Quellen stützen. Die Deutschen sollten einer derartigen ausländischen Propaganda nicht allzuviel Aufmerksamkeit schenken.

Der größte Teil der Auslandskritik kommt genau von jenen Leuten, die nichts gegen Gewalttätigkeit zu sagen haben, wenn sie von den Kommunisten begangen wird. Ich bedaure, daß die sozialistische Partei in England sich dem „Grauelfeldzug“ angeschlossen hat. Es ist wohl bekannt, daß im Vergleich zu anderen Revolutionen die nationalsozialistische Revolution friedlich durchgeführt worden ist. Es ist nicht Sache der sozialistischen Partei und des Gewerkschaftskongresses, die nicht einmal ihre Stimme gegen die blutige Wirklichkeit, wie sie in Rußland herrscht, erhoben haben, sich über nationalsozialistische Grausamkeiten zu beklagen.

Marginalien versuchen den Eindruck zu verbreiten, daß Hitler gegen die arbeitenden Klassen eingestellt ist, er ist es nicht. Er kommt aus dem Volk und gehört dem Volk. Seine eigene Einfachheit sollte jene bechämen, die, als sie im Amt waren, ihre meiste Zeit und die öffentlichen Gelder für läppige Bankette, denen sie bewohnten, ausgaben.





# Große Minderheitendebatte in Genf

Rede des deutschen Gesandten v. Keller

Genf, 3. Okt. Die Debatte im Minderheiten Ausschuss des Völkerbundes wurde Dienstag vormittag durch eine längere Rede des deutschen Vertreters, Gesandten v. Keller, eröffnet. Gesandter v. Keller führte u. a. aus:

In den Debatten der letzten drei Jahre wurden von den verschiedensten Seiten die Mängel aufgezeigt, die dem Verfahren vor dem Völkerbund zum Schutz der Minderheiten anhaften. Eine ganze Reihe von positiven Vorschlägen wurde ferner vorgebracht, die darauf abzielten, das Verfahren zu verbessern. Im Interesse einer tunlichst großen Objektivität des Verfahrens haben wir die Einschaltung eines ständigen Gremiums von unabhängigen Sachverständigen bei der Entscheidung von Minderheitenfragen vorgeschlagen. Ich kann mit Genugtuung feststellen, daß unsere Vorschläge verständnisvolle Unterstützung durch eine Reihe von andern Staaten finden; es muß aber bedauerlicherweise zugleich festgestellt werden, daß demgegenüber stark abweichende Meinungen vertreten werden, die sich insbesondere jedem organischen Fortschritt auf diesem Gebiet widersetzen. Das Problem der nationalen Minderheiten erschöpft sich aber nicht in der Frage des Verfahrens vor dem Völkerbunde zu ihrem Schutz. Es handelt sich um eine grundsätzliche Auseinandersetzung über das Nationalitätenproblem. Ich halte es daher für nötig, einmal an die Wurzel des Problems heranzugehen.

## Die Behandlung nationaler Minderheiten

Die Proklamation des Selbstbestimmungsrechts der Völker im Weltkrieg ließ die Hoffnung aufkommen, daß bei einer Neuordnung der Staaten Europas dem Nationalitätenproblem weitgehend Rechnung getragen werden würde. Die aufgrund der Friedensverträge vorgenommenen Grenzänderungen haben diese Hoffnungen jedoch enttäuscht. Es muß anerkannt werden, daß die Minderheitenverträge wertvolle Möglichkeiten zum Schutz der nationalen Minderheiten enthalten. Leider sind diese in der Praxis zum Teil nicht nur nicht ausgeübt worden, sondern man kann sich sogar je länger je weniger dem bedauerlichen Eindruck verschließen, daß sich die Wirksamkeit der politischen Praxis zunehmend von der Idee der Verträge entfernt.

Von besonderer Bedeutung für die Beurteilung des jetzigen Standes des Nationalitätenproblems ist die immer noch bestehende Tendenz zu einer mehr oder weniger erzwungenen Assimilierung fremder Minderheiten durch das Mehrheitsvolk.

Eine Assimilation hat es auch vor dem Weltkrieg gegeben, und es läßt sich nicht leugnen, daß hierbei auch oft die Mittel des staatlichen Zwanges zur Verfügung standen. Wenn sich aber heute ein Wandel der Anschauungen in Bezug auf die Assimilierung fremder Völker andeutet, so liegt das darin begründet, daß der Einzelne sich heutzutage viel stärker mit seinem Vaterland und der ihm eigenen Kultur verbunden fühlt als früher. Das deutsche Volk hat diesen Wandel vielleicht am intensivsten von allen Völkern durchgemacht, und es ist daher kein Zufall, daß die Bedeutung der natürlichen Bindung an das Vaterland von deutscher Seite so stark betont wird. Andererseits ist aber von deutscher Seite immer wieder betont worden, daß das neue Deutschland dieses Verständnis hat für die gleichen Gefühle und die Lebensinteressen der anderen Völker, die wir zu respektieren bereit sind. Wir kennen den Begriff des Germanisierung nicht. Wir wehren uns aber auch gegen jeden Versuch, Deutsche zu entnationalisieren, wobei diese Veruche auch immer kommen mögen.

Ich glaube, aus manchen Anzeichen entnehmen zu können, daß diese Auffassung sich jetzt auch bei anderen Völkern Bahn zu brechen beginnt. Nur müssen es die deutschen Volksgruppen im Ausland vielfach zu ihrem Leidwesen erfahren, daß fremde Völker diejenigen Rechte, die sie für sich und ihre Minderheiten im Ausland beanspruchen, den bei ihnen lebenden deutschen Minderheiten noch nicht geneigentlich zuerkennen bereit sind.

## Die Judenfrage - kein Minderheitenproblem

In der Diskussion der Resolutionsfrage ist die Judenfrage verschiedentlich mit der Minderheitenfrage verknüpft worden. Es ist nicht angängig, dieses Problem, das ein besonders gelagertes Massenproblem darstellt, ohne weiteres mit der sonstigen Minderheitenfrage in Verbindung zu bringen. Zunächst sind die Juden Deutschlands weder eine sprachliche, noch eine nationale Minderheit. Sie fühlen sich nicht als solche und haben niemals Wünsche geäußert, als solche behandelt zu werden. Die Ausübung der jüdischen Religion ist in Deutschland völlig unbehindert. Die religiöse Frage spielt bei der Auseinandersetzung mit dem deutschen Volk keine Rolle. Es handelt sich in Deutschland in erster Linie um ein bevölkerungspolitisches und soziales Problem, das in der Nachkriegszeit eine besondere Verschärfung durch eine starke Wanderung des Judentums von Osteuropa nach dem Westen erhalten hat. Es ist ein Problem sui generis, das als solches auch eine besondere Lösung wied erfahren

müssen. Im übrigen habe ich aus den Äußerungen verschiedener Redner in dieser Kommission aus anderem Anlaß mit besonderem Interesse feststellen können, daß auch außerhalb Deutschlands anerkannt wird, daß es sich bei der Judenfrage um ein besonderes Problem handelt, für das in einer großen Anzahl von Ländern Lösungen gesucht werden.

Nach diesen grundsätzlichen Fragen wandte sich der deutsche Vertreter der Frage zu, wie praktische Fortschritte auf dem Wege einer befriedigenden Entwicklung des Minderheitenschutzes erzielt werden könnten.

Ich glaube, fuhr der deutsche Vertreter fort, daß wir nicht weiterkommen werden, wenn das Problem, wie dies bisher in dieser Kommission geschehen ist, lediglich aus tatsächlichen Gründen Deutschland gegenüber aufgeworfen wird. Eine wirklich praktische Lösung scheint mir nicht möglich zu sein, solange die eine Seite den Volkstumsgeboten bejaht, die andere ihn aber verneint.

Deutschland ist aber nach wie vor bereit, an der Ausgestaltung des Minderheitenschutzes mitzuwirken.

## Die Debatte

Nach den Ausführungen des deutschen Vertreters stellte der ungarische Delegierte Baranyi fest, daß die Lage der Minderheiten keineswegs als befriedigend angesehen wird. Es sei zugegeben, daß im Minderheitenschutz gewisse Verbesserungen zu verzeichnen seien. Im großen und ganzen gesehen, sei der Minderheitenschutz aber noch sehr lückenhaft und unvollkommen.

Nach der Rede des ungarischen Delegierten begann der Aufmarsch derjenigen Länder, die sich der Minderheitenfrage aus tatsächlichen Gründen gegenüber Deutschland bedieneten. Der französische Senator Börgner erklärte, das Deutsche Reich hätte die Grundzüge des Minderheitenschutzes nicht nur durch Handlungen, die man verurteilen kann, sondern durch gelegentliche Maßnahmen verletzt.

Der schwedische Außenminister Sondler bewegte sich der Begründung seines in der Versammlung angelegten Vorstoßes in der gleichen Richtung.

Der polnische Delegierte Graf Maczynski begründete die schwedische Erklärung zur Minderheitenfrage, er lege den Entwurf einer Entschädigung vor, der die Verallgemeinerung des Schutzes der Minderheiten der Rasse, Sprache und Religion sowie den Abschluß eines allgemeinen Abkommens über den Minderheitenschutz fordere.

## Landnathrichten

### Am Steuerzrad grüßt man nicht

Stuttgart, 3. Oktober  
Auf Anordnung der Oberpostdirektion Stuttgart haben die Kraftwagenfahrer während der Fahrt das Schalten in jeglicher Form zu unterlassen und aus Gründen der Betriebssicherheit ihre Aufmerksamkeit ungeteilt der Führung des Kraftfahrzeugs zuwenden.

### Wegen Vorbereitung zum Hochverrat verurteilt

Stuttgart, 3. Oktober.  
Zwei Untertürkheimer Arbeiter, die im Januar d. J. als kommunistische Diktatorprobleme hochverräterische Schriften vertrieben haben, wurden vom Straßengericht des Oberlandesgerichts am 27. d. Mts. in nichtöffentlicher Verhandlung wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu je 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von je 3 Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Ein dritter Angeklagter wurde freigesprochen. Die hochverräterischen Schriften wurden eingezogen. Das Urteil ist rechtskräftig.

### Anerkennung Fremheit

Ulm, 3. Okt. Durch das Tragen einer verbotenen Uniform machten sich zwei Angeklagte, der ledige Weber A. Schmid von Hohenhausen und der vom gleichen Ort stammende Zimmermann G. Geiring eines Verbrechens gegen die am 23. Februar d. J. erlassene Verordnung des Reichspräsidenten schuldig. Beide Angeklagte waren längere Zeit Mitglieder des Reichsbannerers, entfernten nach dessen Auflösung von ihren Uniformen lediglich die Abzeichen, so daß ihre Kleidung noch deutlich als Reichsbanneruniform erkennbar war. Die Angeklagten wurden daher zur Mindeststrafe von 150 RM, zuzüglich der Kosten des Verfahrens verurteilt.

### Der Oberbürgermeister auf dem Erntewagen

Ulm, 3. Okt. Nach der Auflösung des Festzuges in Ulm am Tage des Brotes unternehmen Oberbürgermeister Foerster und Gauinspektor Maier mit ihren Kindern eine Fahrt durch die Straßen der Stadt auf dem vollbeladenen, schön geschmückten Erntewagen. Es war ein erhebendes Bild engstehender Verbundenheit von Stadt und Land, das insbesondere auch die Landleute mit Stolz erfüllte.

Der Leitpruch der nationalsozialistischen Regierung ist

## „Du bist nichts, Dein Volk ist alles!“

Im heutigen Deutschland macht es nichts, was Du für einen Platz in der Gesellschaft einnimmst. Es ist genug, Deutscher zu sein. Der Nationalsozialismus hat die Klassenunterschiede beseitigt und an ihre Stelle den Geist der Kameradschaft und Gemeinschaft gesetzt, wie ich ihn in den Arbeitslagern, die ich besucht, gesehen habe.

Der Nationalsozialismus hat viele Probleme zu lösen. Deutschland ist glücklich, einen Führer gefunden zu haben, der entschlossen ist, sie zu lösen. H. R. H.

## Hindenburgs Geburtstag in Genf

Genf, 3. Okt. Der 86. Geburtstag des Reichspräsidenten wurde Montagabend von der deutschen Kolonie würdig und stimmungsvoll im Hotel Metropole gefeiert. Die Beteiligung an der gestrigen Feier war, im Vergleich zu ähnlichen Anlässen früher, ungewöhnlich groß. Man sah eine Menge Deutscher aus allen Gesellschaftsschichten.

Der deutsche Konsul Dr. Kauer begrüßte die Teilnehmer, zu denen auch Mitglieder der deutschen Delegation aus der Völkerbundversammlung gehörten, deren derzeitiger Führer, Gesandter von Keller, in einer Ansprache die Aufgaben der Auslandsgemeinschaft schilderte. Die Festrede hielt Staatssekretär z. D. Freiherr von Rheinbaben, der in kurzer Form ein glänzendes, scharf umrissenes Bild vom großen Generalstaatsmarschall gab. Das Deutschlandlied leitete dann über zu einer kurzen Rede, in der Herr Böckler, 3 von deutschen Konsulaten des Bund zwischen Hindenburg und Hitler feierte.

## „Times“ über das deutsche Erniederkommen

London, 3. Okt. In einem Rückblick auf das Erniederkommen sagt der Sonderkorrespondent der „Times“: Das jetzt war ein unbeschreibliches Schauspiel. Es war ein großartiges Schauspiel, und der Nation wurde in überzeugender Weise der Wert gezeigt, den die Regierung der Gründung einer glücklichen und wohlhabenden Bauernschaft beizubringen. Die neuen Gesetze über Landbesitz und Schuldenentlastung und die Pläne für Ansiedlung von Arbeitslosen, alles das hat darauf hingewirkt, daß es dem Kabinett gelingen wird, seine Versprechen zu halten. Dann wird nach dem Werten gültigen Deutschland nicht mit dem Gedanken einer Ausdehnung in neue Gebiete spielen, sondern sich darauf konzentrieren, das, was es besitzt, so gut wie möglich zu verwalten.

## Der polnische Deutschenhaß in Ostoberschlesien

Berufsungsverhandlung gegen den Fürsten Pleß und seinen früheren Syndikus

Kattowitz, 3. Okt. Vor dem Bezirksgericht in Kattowitz fand Dienstag in zweiter Instanz der Prozeß gegen den Fürsten von Pleß und gegen den bereits aus der Pleß'schen Verwaltung ausgeschiedenen Syndikus Dr. Groß statt. Beiden Angeklagten wird vorgeworfen, auf dem Posten des Brauereidirektors in Lichau einen Danziger Staatsbürger beschäftigt und dadurch gegen das Gesetz über die Beschäftigung von Ausländern verstoßen zu haben. Beide Angeklagte waren nicht erschienen. Nach kurzer Verhandlung bestätigte das Gericht das Urteil der ersten Instanz, wonach Fürst von Pleß zu 3 Wochen Gefängnis und Dr. Groß zu 5000 Pfund Geldstrafe verurteilt wurde.

Von der Verteidigung wurde gegen das Urteil Revision angemeldet.

## Blutige Wirren auf Kuba

Niedermetzelung der entwaffneten Offiziere

Habanna, 3. Okt. Nach den letzten Meldungen soll der Rest der entwaffneten Offiziere nach ihrer Kapitulation niedergemetzelt worden sein. Nach Anbruch der Dunkelheit kam es überall in der Stadt zu Schießereien. Wie es heißt, töteten Soldaten im Kampf gegen Kommunisten und Studenten. Am Montag hat es schätzungsweise 75 Tote und Hunderte von Verwundeten gegeben. Die Krankenhäuser sind überfüllt. Unter den Toten befinden sich 35-40 Soldaten, 10 Offiziere und einige 20 Studenten und Privatpersonen.

## Präsident Grau San Martín gefangen?

Habanna, 3. Okt. Das von der Soldateska des sogenannten Obersten Batista eingenommene Nationalhotel stellt nur noch eine riesenhafte Ruine dar. Das Innere ist von plündernden und betrunkenen Soldaten erfüllt. Alle Wertgegenstände sind geraubt. Die Silberkammern, die Wäschräume und die umfangreichen Lager von Weinen und Likören sind vollständig ausgeplündert.

Wo sich der Präsident Grau San Martín befindet, weiß kein Mensch. Nach Gerüchten soll er gefangen genommen worden sein, als er verwundeten Soldaten einen Besuch abstattete.

## Warenburg, 3. Okt. Reichskanzler Adolf Hitler trat Dienstag nach Morgen 9 Uhr in Kraftwagen von Zintenstein, wo er übernachtet hatte, auf dem Warenburger Flugplatz ein und startete sofort zum Wärfing nach Berlin.

Chmden O. A. Kirchheim, 3. Okt. (Baumfrevel). Nachts wurden auf einem Gemeindegrundstück 50 Obstbäume von raskloher Hand teils abgehauen, teils von der Rinde befreit und sehr stark beschädigt.

Stetten o. R. O. A. Mm, 3. Okt. (Diebstahl). Einem hiesigen Landwirt wurde der von dem Verkauf von Schweinen herriehrende Scheck über eine größere Summe aus dem Nachtsisch gestohlen. Der Scheck wurde, bevor er gekipert werden konnte, in Langenau eingekassiert.

Friedrichshafen, 3. Okt. (Schwere Schiedstränen). Der hier auf Besuch weilende Kaufmann Fr. Sauter fuhr am Samstag wieder mit dem Luftschiff nach Rio de Janeiro zurück. Zum Abschied hatten sich neben den Angehörigen noch eine Anzahl Freunde in Friedrichshafen am Start eingefunden. Als schon das Kommando „Los“ gegeben war, stürzte noch ein Freund heran, aber o weh! Schwer begossen sprang er unter dem Luftschiff durch, da das Wasser abgelassen wurde. Solch schwere Abschiedstränen hat noch keiner gesehen. Der Abschiedsflieger aber löste sich plötzlich in unenträbte Tränen.

Böblingen, 3. Okt. (Tödlicher Verkehrsunfall). Montagabend fuhr ein 33jähriger verheirateter Mann mit seinem fahrrad vom Postplatz kommend die stette Siedelinger Straße abwärts. In der Kurve stieß er mit einem heimwärts fahrenden Stuttgarter Personewagen zusammen, wobei ihm der Schädel zertrümmert wurde. Der Radfahrer war auf der Stelle tot.

Hohenberg O. A. Hall, 3. Okt. (Schadenfeuer). Sonntagabend brach in dem Anwesen des Landwirts Weidner Feuer aus. Durch das überaus rasche und kraftvolle Eingreifen der Einwohnerschaft konnte der Brandherd bald wieder gelöscht werden. Ein Eingreifen der Haller Wehrlinie war nicht mehr nötig. Die Brandursache ist kurzschluß. Der Gebäudeschaden ist gering.

Untersochen, O. A. Kalen, 3. Okt. (Ruh unter dem Zug). Gestern morgen wurde das Vieh des Alois Fischer zur Kramhieser auf die Weide getrieben. Dabei machte es einen Bahnübergang passieren. Eine noch jüngere hochtrachtige Kuh war noch auf dem Gleis, als der von Ulm fahrende Zug heranbrauste, die Kuh auf die Seite warf und so schwer verletzte, daß sie sofort geschlachtet werden mußte.

Buhmannshausen, O. A. Laupheim, 3. Okt. (Ruhe überreifen sich auf der Weide). Am Montag mittag wurde der Küfermeister und Landwirt Paul Wesemann von seinem Hirtenmädchen zu seinem Vieh auf die Weide gerufen. Der Kahlhieb war für den Besizer entsetzlich. Sämtliche Tiere hatten sich überreifen und waren aufgebläht. Die besten zwei hochtragenden Kühe mußten notgeschlachtet werden. Das andere Vieh konnte nach durch Einführen von Entblähungsschälchen gerettet werden.

Ulm, 3. Okt. (Standartenführer Gref verläßt Ulm). Standartenführer Gref, der schon seit einiger Zeit im Gaudobmann für die Kriegspfeifer nach Stuttgart berufen wurde, hat dieser Tage mit seiner Familie unsere Stadt endgültig verlassen.

Tübingen, 3. Okt. (Todesfall - Versuchte Tötung - Sturz vom Baum). Im Alter von 57 Jahren ist Geheuer Telegrafenspektor Karl Kohler gestorben. Das Schwurgericht hat den 25 Jahre alten Weber Johannes Kütter von Dierlen, der seine Braut von Wittlingen h. Alrad, die sich von ihm abgewandt hatte, mit einem Messer in die Brust schlug, wegen versuchter Tötung unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. - Beim Kesselnbrechen ist ein 54 Jahre alter Metzgermeister am 2. Oktober vormittags von der Leiter gestürzt. Er trug eine starke Verletzung der Wirbelsäule davon und zögerte in die chirurgische Klinik verbracht zu werden.

Stegen a. Br., 3. Okt. (Verbrennung einer Reichsbannerfahne). Gross Mitternacht wurde hier vor dem Rathaus von einem alten Vorläufer des Nationalsozialismus die Fahne des früheren Reichsbanners verbrannt.

## Zum Tode Verurteilter beantragt Wiederaufnahmeverfahren

Pforzheim, 3. Oktober. Der am 5. Mai durch das Karl ruher Schwurgericht wegen Rauba worden rechtskräftig zum Tode verurteilte 24 Jahre alte Württembergische Otto Karl Spedmaier aus Pforzheim, der am 1. Oktober vorigen Jahres den Schmuckverfabrikanten Karl Bauer ermordet und beraubt hatte, hat Wiederaufnahme des Verfahrens beantragt. Der Verurteilte behauptet, er sei in dem Schwurgerichtsprozeß gegen ihn verurteilt worden. Zeugen seien in Affiler gewesen. Gegen die Verurteilung wurde Voruntersuchung wegen Weibschuldig eingeleitet. Bis zum Abschluß dieses Verfahrens wurde die Behandlung des Angeklagten Spedmaier ausgesetzt.



# Aus Stadt und Land

Nagold, den 4. Oktober 1933.

Ein Land, ein Volk, ein Herz, ein Heer, wir wollen Deutsche heißen.

## „Die Bürgersteuer darf nicht erhöht werden!“

Der Reichsfinanzminister macht in einem Erlass darauf aufmerksam, daß der Zeitpunkt vom 21. Oktober für die Gemeindebeschlüsse über die Bürgersteuer der alleräußerste ist. Er steht übrigens keinen Anlaß, den Steuerfuß für die Bürgersteuer zu erhöhen, oder höchstens in Ausnahmefällen. Nach seiner Meinung ist vielmehr sorgfältig zu prüfen, ob die Verhältnisse nicht eine gewisse Ermäßigung der Steuerfüße gestatten; dies gelte insbesondere für die Gemeinden, die die Bürgersteuer 1933 mit außerordentlich hohen Sätzen erhoben hätten. Zur Begründung weist der Minister darauf hin, daß neue Vorschriften mit Aufkommen an Bürgersteuer erhöhen, daß insbesondere Garnisongemeinden von der Besteuerung der Reichswehr zur Bürgersteuer Vorteile haben würden und daß ein erheblicher Mangel an Arbeitslosigkeit zu erwarten sei.

## Züchtung von Menschenkrebs gelungen

### Neue Erfolge der Krebsforschung

Wie medizinische Fachzeitschriften berichten, ist es zwei Professorenschulen der Universität Krakau zum ersten Male gelungen, Gewebe von menschlichen Krebsgeschwülsten monatlich an außerhalb des Körpers in einer Nährlösung am Leben zu erhalten und zu züchten. Die Züchtung von Menschenkrebs wurde durch einen bisher unbekanntem Kunstgriff ermöglicht. Die Nährlösung der Krebskultur erhielt einen wachstumhemmenden Zusatz, der das Gleichgewicht zwischen den Anforderungen an Nahrung durch das starke Wachstum und der tatsächlichen möglichen Nahrungsaufnahme der Krebszellen herstellte. So wurde es aus zwölf verschiedenen menschlichen Krebsgeschwülsten konnten auf diese Weise vier Monate lang in einer geeigneten Nährlösung am Leben erhalten und zur Fortwucherung gebracht werden. Obwohl eine Wiederimpfung der Krebskulturen auf den Menschen möglich ist, schließen die Forscher aus bestimmten Kennzeichen, daß die Krebszellen während ihres monatelangen Lebens außerhalb des Organismus ihre Bösartigkeit beibehalten haben.

## Lastwagen-Unfall

Gestern abend nach 8 Uhr fuhr ein hiesiges Lastauto über die Straße und Schillerstraße gegen einen Gartenzaun, der stark ramponiert wurde. Der Lastwagen konnte, ebenfalls erheblich beschädigt, die Fahrt in die nahegelegene Reparaturwerkstätte fortsetzen. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

## Der Bund „Königin Luise“ wieder anerkannt

Auf Grund einer Verfügung des Reichsinnenministers Dr. Brüel ist im Einvernehmen mit Landes-Dr. Krummacker der Bund „Königin Luise“ in seine alten Rechte zurückversetzt u. seine Bundesführerin Frau v. Hadeln als solche wieder anerkannt worden.

## Neubau des Bahnhofs Eutingen

Die Eröffnung der neuen Bahnhofsanlagen in Eutingen am 8. Oktober 1933.

Am 8. Oktober dieses Jahres wird der neue Personenbahnhof Eutingen in Betrieb genommen. Der alte Bahnhof besteht seit der Eröffnung der Nagoldbahn (Vorzheim-Calm-Eutingen-Horb im Jahre 1874).

Die Eröffnung der GVBahn Stuttgart-Eutingen-Freudenstadt im Jahre 1879 brachte dem Bahnhof weitere Aufgaben. Diese Linie hatte aber bis heute den großen Nachteil, daß die Linie Stuttgart-Freudenstadt in Eutingen Kopf machen mußten und deshalb ein durchgehender Verkehr von der Landeshauptstadt nach Freudenstadt sich nicht entwickeln konnte. Je mehr Freudenstadt als Fremdenverkehrsstadt und Winterortplatz emporblühte, desto empfindlicher machte sich dieser Mangel bemerkbar. Eine Beseitigung dieses Zustandes und zugleich eine Verbesserung der sonstigen Bahnhofsverhältnisse in Eutingen, die den Anforderungen einer stationären und reichen Betriebsabwicklung nicht mehr entsprachen und auch für die Sicherheit der Reisenden und des Personals keine genügende Gewähr mehr boten, konnte nur dadurch erreicht werden, daß der Personenbahnhof nach Osten in der Richtung gegen Ergenzingen hinausgeschoben wurde. Die Abfertigung der Stadler und Wagenabgaben bleibt an der alten Stelle erhalten. Die Um- und Neubildung von Güterzügen ist schon vor einigen Jahren dem Bahnhof Eutingen abgenommen und nach Horb verlegt worden. Die Güte Stuttgart-Freuden-

stadt und umgekehrt durchfahren den neuen Bahnhof künftig ohne Richtungswechsel, während die Güte von Freudenstadt nach Horb und umgekehrt, die bisher die Richtung in Eutingen nicht änderten, künftig in Eutingen wenden müssen, wenn sie nicht, wie die Güterzüge, auf den Verbindungsbogen Horbdorf-Horb, der etwa in der alten Lage erhalten bleibt, ohne Berührung des neuen Personenbahnhofs durchfahren. Für den wichtigen Verkehr zwischen Stuttgart und Freudenstadt bedeutet dies eine wesentliche Erleichterung und Beschleunigung.

Mit dem neuen Bahnhof Eutingen ist der Bau des zweiten Gleises Böblingen-Eutingen mit Ausnahme der Restarbeiten im alten Bahnhof und von weiteren aus betrieblichen Gründen notwendig gewordenen Gleis- und Stellwerksänderungen im Bahnhof Horbdorf abgeschlossen worden.

Während des Umbaus sind bis heute 129 000 Arbeitstage auf der Baustelle geleistet worden. Zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit in der näheren und weiteren Umgebung hat somit der Bahnhofumbau in hervorragendem Maße beigetragen. Die gesamten Baukosten des Bahnhofs haben bis heute rund 3,9 Millionen Mark betragen.

## Der Krämer- und Viehmarkt in Nagold

am Donnerstag, den 12. Oktober 1933

erschließt der hiesigen Geschäftswelt durch den Zulauf der Landbevölkerung außergewöhnliche Absatzmöglichkeiten, doch bedarf es vorher einer empfehlenden Zeitungsanzeige in dem überall gelesten „Gesellschaftler“. Wir bitten um rechtzeitige Aufgabe oder Anruf unter Nr. 429, damit wir Sie besuchen und beraten können.

## Ehrenbürger.

Altenkirch-Dorf, Unserem verdienten Altbürgermeister Friedrich Seeger, der vom Jahre 1890 bis zum Jahre 1931 Ortsvorsteher unserer Gemeinde war und in 43jähriger Amtstätigkeit große Verdienste um die Gemeinde erworben hat, wurde vom Gemeinderat einstimmig das Ehrenbürgerrecht verliehen.

## Beerdigung.

Gangenhald. Unter großer Anteilnahme von hier und auswärts, wurde am Freitag unter ablestem Gemeindeglied Jakob Schüttle, früherer Gemeindepfleger und Altveteran zu Grabe getragen. Er hatte ein Alter von 89 Jahren erreicht. Herr Kübler sprach am Grabe über das Psalmwort: „Du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren auf“. Die treue Mitfeier der Verstorbenen in Amt und Beruf, in 44 Jahren als Gemeindepfleger und über 30 Jahren als Kirchenglieder, fand besondere Anerkennung. Dieses brachte Bürgermeister Burkner durch Kranzniederlegung in ehrenden Worten zum Ausdruck. Der Verstorbene wird durch seine freundliche, aufrichtige Art bei vielen in gutem Gedächtnis fortleben.

## 25 Jahre neue höhere Handelsschule Calw.

Am gestrigen Tage sind 25 Jahre verflossen, seitdem die Neue Höhere Handelsschule in Calw ihre Pforten erstmals für den Schulbetrieb geöffnet hat. Dieser wurde am 3. Oktober 1908 in dem neuerrichteten hiesigen Schulbau, der vor seiner Eröffnung von 3000 Personen und den bürgerlichen Kollegen besucht wurde, und als neuzeitliches Schul- und Internatsgebäude lebhaftem Interesse begegnete, ausgenommen. Einer hohen Zahl von Schülern und Schülerinnen ist seitdem in der von dem Eigentümer, Handelschuldirektor Jügel vorbildlich geleiteten Lehranstalt praktische Belehrung und wertvolles Wissen zuteil geworden.

## Strassenbau.

Freudenstadt. Die als Reichsbau durchzuführenden Arbeiten für den 1. Bauabschnitt der Höhenstraße Freudenstadt-Besenfeld, werden ausgeführt. Gemeinnütze Begehung der Straße am Freitag, 8. Oktober, Treffpunkt 10.30 Uhr beim Altersheim.

## Von der Hitlerjugend

### Hitlerjugend und Jungvolk

Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß alle Jungen, die das 15. Lebensjahr noch nicht begonnen haben, nur in das Jungvolk aufgenommen werden können. Den Anforderungen in der Hitlerjugend ist ihr Körperbau und ihr geistiges Fassungsvermögen noch nicht gewachsen, so daß mit der Zeit gesundheitliche Schädigungen unausbleiblich wären. Die Eltern werden deshalb gebeten, im Interesse ihrer Kinder unbedingt darauf zu achten, daß sich diese nur im Jungvolk aufnehmen lassen.

## Erntedankfeiern im Bezirk

### Kohrdorf.

Höllerschäfte, eigentlich Sprengungen, die diesmal die Stahlhelmortgruppe ausführte, Tagwachtungen durch den Liebertranz, gemeinsamer Kirchgang, waren die Tageseinleitung. Der Erntedankwagen, beladen mit ca. 9 Zentner Getreide, 20 Zentner Kartoffeln und 250 Zentner Kraut wurde unter feierlichem Geleit auf den Dorfplatz geführt, wo sich eine große Feier abspielte. Gelänge des Liebertranzes und des evangelischen Kirchenchors, Gedichte und Sprechstücke der Schüler gaben den äußeren Rahmen. Zwei großangelegte Ansprachen fanden im Mittelpunkt. Die eine hielt Oberlehrer Fortschächer über „das kurze Wort und die lange Tat“. Die andere der Vertrauensmann der NSDAP, Otto Sareis über die Ehrung der wertvollsten Arbeit. Nach der Hinausbegleitung des Wagens spielte die Schuljugend unter Anleitung ihrer Lehrer auf dem Sportplatz. Um 8 Uhr wurde im Gasthaus zum „Möhlen“ ein „deutscher Abend“ abgehalten. Gedächtnis wurde voll Liebertranz und der kathol. Kirchenchor hatten den musikalischen Anteil. Die erfreuliche Tatsache, daß sich die Industriegemeinde Kohrdorf mit ihren Opfertätigkeiten gut anließ, anerkannte Ortsbauernführer J. Euh mit Dank an alle Geber.

### Kotfelden.

Am Sonntag morgen um halb 7 Uhr trafen die Schulle der SA. Bereits um halb 9 Uhr bewies sich ein hiesiger Jungvolk-Schülerhaus zur Kirche, vorbei an den schon geschmückten und besagten Häusern. Dem Kirchgang folgt der Festumzug. Mit fröhlichen Gesängen bewegt sich der Zug durchs ganze Dorf zurück zum Platz vor der Kirche. Mit dem Erntedank „Juchheiß, Juchheiß“ leitet die nationalsozialistische Jugend die Kundgebung feierlich ein. Bürgermeister Reinhardt dankt den opferwilligen Gebern; es sind 50 Zentner Kartoffeln und Frucht auf dem hiesigen Garbenwagen. Blutwacht Mori in längeren Ausführungen über den Sinn dieses Erntedankfestes; er schließt die Kundgebung mit einem begeisterten „Sieh Heil“ auf den Führer und mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Horb-Weilliedes. Nachmittags beruht auf der Feldwiese ein lebhaftes Treiben. Um 5 Uhr geht ans Radio zu den heißen großen Reden Darrés und des Führers. Um 8 Uhr lieben die Jungen und Mädchen der HJ noch einmal singend durch den Ort und laden zu ihrer bewussten Herbstfeier ein. Sie finden einen vollen Saal und ersten für ihre meist schwüßigen Darbietungen reichen Beifall.

### Efingen.

Bei Sonnenaufgang ländigten Höllerschäfte den Festtag an. Um 10 Uhr versammelte sich die Einwohnerschaft zu einem gemeinsamen Kirchgang. Die Kirche war feierlich geschmückt, auf dem Altar prangten die schönsten Feld- und Gartenfrüchte. Im Gottesdienst, in dem Pfarrer Krauer über „Unser täglich Brot gib uns heute“ sprach, sang der gemischte Chor unter Leitung von Hauptlehrer Bauer prächtige Chöre. H.M. nahm im Halbkreis um den Altar Aufstellung und wirkte bei der Verlesung des 194. Psalmes in einem Sprechchor mit. Der Gesang des B.M. verdient auch hervorgehoben zu werden. Unter Anleitung ihrer Lehrer zeigten die Schulkinder im Festzug die wichtigsten Feldarbeiten und führten kleine Erntezüge und Mähewagen mit. Auf dem Festplatz sangen Gesangsvereine und Schulkinder abwechslungsreiche Volkslieder. Bürgermeister Reinhardt hielt die Ansprache und würdigte die Bedeutung des Tages. Ausführungen der Schüler, die nützlichen Feldfrüchte, die Kalendermonate u. andere fanden großen Beifall. H.M. führte einige nette Reden auf.

### Unterthalheim.

Der Tag wurde eingeleitet mit Höllerschäften und unter Mitwirkung der hiesigen Musikkapelle. Um 9.30 Uhr gemeinsamer Kirchgang. Nachmittags Festzug durch den Ort. An der Spitze Festreiter, dann Erntekranz, weißgekleidete junge Mädchen mit Fruchtkörbchen, sowie sämtliche Organisationen und Vereine. Den Hauptteil bildeten verschiedene Gruppen, wie „Soar und Ernte“, „Tod dem Unkraut“ usw. Die schönen alten Trachten kamen besonders zur Geltung. Auch waren sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen in Anreicher Reihenfolge im Festzuge vertreten. Nachdem sich der Festzug auf der herrlich gelegenen Feldwiese aufgelöst hatte, hielt Hauptkassierer D. Klink eine Ansprache. In bereiten und markanten Worten (Fortsetzung siehe Seite 4).



## Anordnungen der NSDAP.

### Wichtung Jungvolkführer!

Es fehlen mir noch einige Stützstellen der Standorte, sowie die Anschriften der Führer. Nachmals fordere ich die Führer auf, diese Meldungen zu machen, da sonst keine geordnete Arbeit möglich ist.

E. Becht, Nagold, Seminar.

### Befehl: Standort Nagold.

Am Mittwoch, 4. Oktober, nachmittags 4 Uhr Antreten auf dem Stadtplatz. Wer ein Fahrrad hat, bringt es mit.

Befehl an alle Jungvolkführer des O.N. Nagold. Am Freitag, 6. Okt., nachm. 6.30 Uhr, findet im Seminar eine Führerbesprechung statt. Erscheinen ist unbedingt notwendig! Becht.

### Befehl: J. S. Jelschhausen.

Dienst: Mittwoch, 4. 10. 33, Antreten am Lamm, 6.30 Uhr.

Kleidung: Käußerzivil.

Gerät: Holzkeulen, Heil Hitler!

H. Wolf, Standortführer.

### Befehl: J. S. Waldorf.

Dienst: Freitag, 6. Okt., um 8 Uhr in der Schule. Alles erscheint pünktlich. — Es ist auch für die verpflichtend, die in die Hitlerjugend übertreten. Heil Hitler! Fink, Standortf.

### Jungvolk „Serauold-Fährlein“.

Die Jungzüge von Ebhausen, Ebershardt, Wört (mit Wenden) u. Frondorf-Mindersbach finden sich am Sonntag, 8. Oktober, bis 9 Uhr vormittags auf dem Sportplatz in Kotfelden ein, Kirchgang in Kotfelden, Einweihung des Jungvolkheims, Geländespiele, Brotbeutel Bepfer mitbringen. Fährlein Führer Mori.

### Befehl: D. J. S. Frondorf-Mindersbach.

Am Mittwoch, den 4. 10. treffen sich die beiden Gruppen oberhalb Frondorf an der Straße nach Mindersbach um 6.30 Uhr. Heil Hitler! Otto Groß, Standortf.

## Kundgebungen in Württemberg für unsere Brüder in Oesterreich

Die große Versammlungswelle, die vom Führer angeordnet wurde, wird in Württemberg in den großen Orten mit Massenversammlungen, in denen bekannte österreichische Nationalsozialisten sprechen werden, eingeleitet. Die Redner sprechen über „Oesterreich und der Nationalsozialismus“. Für uns deutsche Nationalsozialisten ist es von brennendem Interesse, aus dem Munde österreichischer Nationalsozialisten über die Lage in Oesterreich und über das Schicksal unserer österreichischen Brüder und Schwestern zu hören. Diese Versammlungen werden sich zu großen Sympathiekundgebungen für das deutsch-österreichische Volk, welches unter der Dollfuß-Gewaltherrschaft zu leiden hat, gestalten und werden unseren Brüdern jenseits der Grenze zeigen, daß das ganze deutsche Volk hinter ihnen steht. Es sprechen:

- Hg. Theo Habicht, Landesinspektor, am Samstag, den 14. Okt. in Stuttgart in der Stadthalle.
- Hg. Walter Oberhaider, Gauleiter von Steiermark, am Donnerstag, den 5. Okt. in Gfilingen;
- am Freitag, den 6. Okt. in Heilbronn;
- am Samstag, den 7. Okt. in Ludwigsburg (Kornwestheim);
- Hg. Walter Reimmeister, niederösterreichischer Landtagsabgeordneter, am Donnerstag, den 12. Okt. in Heidenheim;
- am Freitag, den 13. Okt. in Gmünd;
- am Samstag, den 14. Okt. in Göppingen;
- am Sonntag, den 15. Okt. in Schramberg;
- am Montag, den 16. Okt. in Freudenstadt;
- am Dienstag, den 17. Okt. in Tübingen;
- am Mittwoch, den 18. Okt. in Schweningen;
- Hg. Theo Stadler aus Salzburg, Oberbauernführer der Hitler-Jugend, am Donnerstag, den 5. Okt. in Tübingen;
- am Freitag, den 6. Okt. in Kalen;
- am Samstag, den 7. Okt. in Geislingen.

Der Reinerlös aus den Versammlungen dient zur Unterstützung der aus Oesterreich geflüchteten oder ausgewiesenen Volksgenossen.

Deutsche Volksgenossen erscheint bei den Versammlungen in Massen — Bekannt Euch zu unseren nationalsozialistischen Kämpfern Deutsch-Oesterreichs!

Krauer

stellv. Gaupropagandaleiter.

Gutes Licht ist der beste Arbeitshelfer.



Die lichtreiche, gasgefüllte OSRAM-Lampe ist in den Elektro-Fachgeschäften erhältlich.





Schilderte er die Lage des Bauernstandes in den vergangenen Jahren und kam dann auf die heutige Zeit zu sprechen, die ein Markstein und zugleich ein Wendepunkt in der Geschichte der deutschen Landwirtschaft sei.

Oberthalheim. In der hiesigen Gemeinde wurde am Sonntag der Erntedanktag feierlich begangen. Morgens sammelten sich SA., Stahlhelm, die Ortsbauernschaft, der Kriegerverein mit Fahne, sowie die ganze Einwohnerschaft vor dem Rathaus und marschierten geschloffen mit Musik zur Kirche.

Letzte Nachrichten

Der zweite Volkspartiprozess

Ein gefälschtes Verhandlungsprotokoll. Berlin, 3. Okt. Im Laufe der Revisions-Verhandlung im Volkspartiprozess vor dem obersten Gericht sah sich Montag die Verteidigung genötigt, festzustellen, daß das Protokoll in prozessordnungs-widriger Weise erst später von unbekannter Hand ergänzt worden sein müsse.

Völkisches Erwachen der Siebenbürger Sachsen

Hermannstadt, 2. Oktober. Der Siebenbürger Sachsentag, der am Sonntag in Hermannstadt begann, stand ganz im Zeichen der Wandlung im deutschen Mutterlande. Aus ganz Siebenbürgen waren die Sachsen herbeigeströmt, die Rückkommen jener Sachsen, die vor fast tausend Jahren hier eingewandert waren und durch alle Not ihrer wechselreichen Geschichte ihre deutsche Sprache und ihre deutschen Sitten treu bewahrt haben.

Aufdeckung kommunistischer Umtriebe

Berlin, 3. Okt. Das Geheimne Staatspolizeiamt ließ Dienstag im Landengebiet am Lettow-Kanal, Ortsteil Lichterfelde-West und Zehlendorf eine Durchsuchung nach Waffen, Druckschriften usw. vornehmen. Gefunden wurden eine größere Anzahl Waffen und belastendes Material sowie eine Menge kommunistischer Druckschriften.

Banditenüberfall auf Geldbriefträger

Kraakau, 3. Okt. Banditen überfielen Montag einen Geldbriefträger, als er einem Ehepaar eine kleine Geldsumme auszuliefern wollte. Die Räuber schossen den Geldbriefträger, das Ehepaar und deren Tochter nieder.

Die Mitglieder der Akademie für deutsches Recht

Leipzig, 3. Okt. Die Zahl der neuernannten Mitglieder der Akademie für deutsches Recht beläuft sich auf 95. Unter ihnen befinden sich der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, der Reichsminister Dr. Darré, Dr. Frick, Dr. Goebbels, Dr. Görtner und Dr. Schmitt, der Reichsstatthalter Ritter von Epp, die Ministerpräsidenten Göring und Dr. Siebert, die preussischen Minister Kerrl und Dr. Goebbels, Kultusminister Seemann-München, die Staatssekretäre Gottfried Feder, Dr. Freisler, Reinhardt, ferner Alfred Rosenberger, der Stabschef der SA, Ernst Röhm, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, verschiedene höhere Ministerialbeamte und Staatsräte, unter ihnen Dr. Lehmann.

Stoll-Lüdingen; Professor Spiethoff-Vonn, Professor Mittels-Heidelberg, Geheimrat Professor Dr. Ernst Heymann-Berlin und viele andere. Ihnen reihen sich die Bankdirektoren und führende Industrielle, Oberbürgermeister und Reichsanwälte an.

Gestorbene: Marie Wenzel, Calw / Jakob Starckmann, 23 J., Altbürg / Magdalena Jülle, geb. Braun, Mittelalt.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Zeitschriftenchau

Ueber die neuen Formen des Feltes, der Hüte und Kappen, Blusen und Jumper, über die neuen Stoffe und Abendkleider finden Sie ausführliche Berichte in dem neuen Heft der 'Eleganten Welt'.

Wetter für Donnerstag und Freitag. Auf der Rückseite des über dem Vakuum liegenden Zeitungsgebietes bringen kalte Luftmassen nach Mitteleuropa vor.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 3. Okt. (Landesproduktendörse). Angefichts der erwartenden Verordnung der Reichsregierung über die Einteilung der Wirtschaftsgebiete und die in diesen ab 1. Okt. 1933 geltenden Festpreise für Weizen und Roggen verhielten sich Käufer und Verkäufer abwartend.

am 27. Sept. verankalteten und von sämtlichen württ. Fleckviehzuchtverbänden beschickten Landesfarrenversteigerung wurden 41 Farren zugetrieben. Preise: Klasse I (über 15 Monate alte Farren) 600 RM.

Stuttgart, 3. Okt. (Großmärkte). Rohobstmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 1000 Ztr. Preis 5.80-6.10 RM.

Rechenpreise, 3. Okt. Rirchheim u. Z. Farren 170-400, Ochsen und Stiere 190 bis 360, Kühe 110-400, Kalbelen 280-440.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 3. Oktober 1933

Table with columns for categories like Ferkel, Ferkel, Ferkel, etc., and prices. Includes sub-headers like 'Ferkel (Kaltfleisch)', 'Ferkel (Wurst)', etc.

Unentbehrlich für jeden Turner, Sportler, Stahlhelmer, die SA., SS. und die Hitlerjugend. Der Wehrsport. Nur wärmstens zu empfehlen. Bringt in Kürze alles was man über das Geländesport wissen muß.

Nagold, den 3. Okt. 1933. Todes-Anzeige. Nach langem, schwerem Leiden wurde mein lieber Mann, unser treubestorgter Vater, Sohn, Bruder und Schwager Albert Lutz im Alter von 84 Jahren in die ewige Heimat abgerufen.

Die schöne Omnibusreise zur Weinlese am Rhein. am 8. und 9. Oktober, zwei herrliche Tage am Rhein, Mainz-Wiesbaden-Rüdesheim-Coblenz mit Dampfschiff, Fahrpreis mit Abendessen, Übernachtung, Frühstück, Ausfahrt zum Nationaldenkmal und aller Eintrittsgelder A 25.-.

SEMINAR NAGOLD. Donnerstag, den 5. Okt. 1933, abends 8 Uhr KONZERT. Emmy Schech-Karlsruhe, Violine. Hildegard Jenne-Nagold, Klavier. Werke von Haydn, Brahms u. Mozart.

Soeben erschienen: Taschenfahrplan f. Württemberg u. Hohenzollern Winter-Ausgabe. Einziger vollständiger württ. Taschenfahrplan für nur 40 Pfg. vorrätig bei Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold.

Schul-Gesangbücher bei G. W. Zaiser. Wer verkauft seinen Bauparvertrag Ang. u. 740 a. d. Zeitung. Arbeits-Angebot. Wir suchen in der hies. Gegend strebsam. Mann od. Frau zur Übernahme einer Bezirksvertretung.

Bezirks-Obstbauverein Nagold. Am 15. Okt. findet in Herrenberg der diesj. Württ. Obstbautag statt, verbunden mit einer großen Obst- und Geräte-Ausstellung. Alle Freunde des Obstbaus werden hiermit herzlich eingeladen.

Jeden Mittwoch liegt Der Sportbericht neu in meinem Geschäft zum Verkauf bereit. Preis der Einzelnummer 20 Pfg. G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Unterricht im Kleibernähen für Selbstgebrauch erstellt. Luise Schmid Weingartenstraße 21. Heute abend 8.15 Uhr Gesamtprobe 'Traube'.



# Die deutsche Frau

## Ehe und Familie

## Rundgang

Von A. S.

Die Frauen sind das Herz eines Volkes. Haus und Familie werden durch das Wirken ihrer Liebe belebt. Die Familie aber ist die Zelle des Staates, und nur aus der Familiengemeinschaft kann die wahre Volksgemeinschaft empor wachsen.

Der Wir-Gedanke muß schon in früher Kindheit in die Seelen der Jugend gepflanzt werden. Er muß das Ich und Du von Mann und Frau zu unauflösbarer Lebens- und Arbeitsgemeinschaft verbinden. Denn nur im Zusammenklang männlicher und weiblicher Kräfte findet der Mensch seine höchste Entwicklung.

Die Liebe zur Frau spornt den Mann zur Hochspannung seines Willens an. Erst der Mann vermag alle in der Frau schlummernden Entfaltungsmöglichkeiten zu wecken.

Der Mensch, der das Ich-Du-Verhältnis nie erlebt hat, bleibt immer einseitig, oft verkrampft in seinem Denken und Fühlen. Höchste geistliche Reife läßt sich nur erringen in der Ehe, die ständige Aufgabe des Ich, die seine Vollendung im Du fordert. Die Frau erlangt sie erst durch die Mutterschaft, der Mann in der Vaterschaft, im Ich-Du-ES.

Im Verhältnis von Mann und Frau erfüllt sich das ewige Gesetz von Saat und Ernte, von Bewegung und Ruhe, von Schenken und Empfangen.

Das Gesetz der Männlichkeit fordert Kampf und Unruhe, ein ständiges Erobern geistiger und stofflicher Werte. Es fordert Sturm der Leidenschaft, fordert das Licht der Erkenntnis und will das Leben mit seinen Gedanken überwölben.

Das Gesetz der Weiblichkeit fordert gläubiges Empfangen, Ruhe des Keinsens.

Das Leben ist Sein und Werden, Bewußtsein und Unterbewußtsein zugleich, sagt Alfred Rosenberg in seinem Buch 'Der Mythos des 20. Jahrhunderts'. In seinem ewigen Werden sucht der Mann durch Ideenbildung und Werke ein Sein zu erschaffen, versucht die Welt sich als organisch architektonisches Gefüge zu bilden. Das Weib ist die ewige Hüterin des Unbewußten. Die nordisch-germanischen Mythen stellen die Göttin Freia als Hüterin der ewigen Jugend und Schönheit hin. Raubte man sie den Göttern, so würden diese altern und dahinsinken.

In die heutige Sprache übertragen, sagt der Mythos: In der Hand und in der Art der Frau liegt die Erhaltung unserer Rasse. Aus politischer Anrechtung kann sich noch jedes Volk aufrichten, aus rassistischer Verachtung nicht mehr. Wenn aber irgendwas, so läge bereits heute in der Predigt von der Keinerhaltung der Rasse die heiligste und größte Aufgabe der Frau. Das bedeutet das Hüten und Wahren jenes Unbewußten, des noch ungeballten, deshalb aber gerade ursprünglichen Lebens, des Lebens, von dem auch Gehalt, Art und Architektur unserer rassistischen Kultur abhängig ist, jener Werte, die allein ins Schöpferisch machen...

Verschiedene Seelen dürfen nicht 'nivelliert', angeglichen, sondern müssen als organische Wesen geachtet, in ihrer Eigenart gepflegt werden. Architektur und Pyrit des Daseins ist ein Doppelsinn. Mann und Frau sind die Lebensspannung erzeugenden Pole. Je stärker jedes Wesen für sich ist, um so größer ist der Arbeitseffekt, der Kulturwert und Lebenswille des ganzen Volkes. Wer dieses Gesetz zu unterwählen sich anmaßt, muß in dem echten Mann und der echten Frau seine entschiedenen Feinde finden. Wehrt sich niemand mehr gegen das Rassen- und Geschlechtschaos, dann ist der Untergang unvermeidlich.

Rosenberg wendet sich scharf gegen die verstandesmäßige Einstellung der vermannlichten Frau, wendet sich gegen jegliche Rassenhände, die von Frauen in den letzten Jahrzehnten begangen wurde. Er findet Gefinnungsgegnossen in der jungen Frauengeneration.

Gemäß dem Gebot, das aus Tiefen der Volksseele emporsteigt und der Revolution der deutschen Seele zum Durchbruch verhallt, fordert auch sie die Rückkehr zu den naturgegebenen Aufgaben der Frau.

Eine neue Frauenbewegung steht auf, die ihre Front gegen die bisherige wendet. Lydia Gottschewsky schreibt dazu in der 'N.S.-Frauenwarte':

Die alte Frauenbewegung ist ein Kind des Liberalismus... Es ist eine Tatsache von sinnbildlicher Bedeutung, daß der 'Erklärung der Menschenrechte' in der französischen Revolution eine Erklärung der Frauenrechte auf dem Fuße folgte. Die Forderungen waren im wesentlichen die gleichen. Das Recht der persönlichen Freiheit, das Recht der freien Selbstbestimmung des Einzelnen wurde ebenso für die Frau wie für den Mann verlangt.

Die Frauenbewegung war mit dem Liberalismus eng verwachsen, und diese enge Verbundenheit besteht bis auf den heutigen

Tag. Deshalb ist das Ende der alten Frauenbewegung genau so unabänderlich, wie der Zerfall des Liberalismus unabänderlich ist...

Die junge Frauenbewegung des Nationalsozialismus hat nichts mit der alten Frauenbewegung gemein. Diese neue Frauenbewegung, das kann nicht nachdrücklich genug betont werden, ist eine Schöpfung der deutschen Revolution, sie wäre undenkbar ohne den großen Ausbruch des Nationalsozialismus. Ihr Ursprungsereignis ist nicht, wie bei der alten Frauenbewegung, das Recht des Einzelnen, sondern das Gesetz der Gemeinschaft. Sie ist nicht vom 'Ich' ausgegangen, sondern vom 'Wir' und vom 'Du'...

Kaus dem lebenswerten Buch von Elise Frobenius 'Die Frau im Dritten Reich', Rationaler Verlag, Berlin-Wilmersdorf.



BdM bei der Arbeit für Notleidende

## Die Kinderlähmung

Die Kinderlähmung ist eine noch wenig erforcht, vielleicht mit der in Gefängnissen, Kasernen und feuchten Wohnungen schon feuchentartig aufgetretenen Genickstarre verwandte, übertragbare Krankheit. Während aber dem bekannten Erreger der Genickstarre mit einem Heilserum zu Leibe gerückt werden kann, ist der Krankheitserreger der Kinderlähmung unbekannt und das eigentliche Wesen der Lähmung noch ziemlich dunkel. Sie heißt spinal oder spinös, d. h. dornig, weil sie ihren Sitz vermutlich in den dornigen Vorderstrangungen des Rückenmarks hat. Die erste Bekämpfung des Krankheitsbildes ist noch kein Jahrhundert alt, während die Suche erst seit den 90er Jahren als anstrengend gilt. Schwaches Fieber, Kopfschmerz und Mattigkeit, auch Husten und Schütteln oder Erbrechen und Durchfall leiten die Kinderlähmung anscheinend harmlos ein, nebsther geht große Empfindlichkeit oder Gliederweh. Nach wenigen Tagen bessert sich der Zustand des Kranken; doch bleiben oft Lähmungserscheinungen zurück, die häufiger eines der Beine, seltener die Arme befallen. Doch sind auch andere Revenstränge und Organe in Gefahr. Die Heilungszeit beträgt etwa ein Jahr. Was sich innerhalb dieser Zeit nicht gebessert hat, bleibt in der Regel. Einzelne Fälle spinaler Kinderlähmung kommen das ganze Jahr hindurch vor, am seltensten allerdings im Winter, während die heißesten Monate einer feuchentartigen Ausbreitung günstig sind, die spätestens im Oktober wieder abnimmt. Kinder im zweiten Lebensjahr sind am wenigsten gegen die Krankheit gefeit; ausnahmsweise können sogar Erwachsene im Alter von 30-40 Jahren befallen werden. Um einem Verkrüppeln der Beine vorzubeugen, empfiehlt sich lächtiges Aneten der Beine im warmen Wasser. Wer durch Berührung oder Ausatmungsluft mit dem Bazillus angesteckt ist, kann in der Regel mit einer Krankheit der Luft- und Ausscheidungswege davonkommen; nur selten gelangt der Erreger ins Rückenmark und hat die gefährlichsten Lähmungen zur Folge. Jotierung und Desinfektion sind die gewöhnlichen Schutzmaßnahmen. Die Umgebung des Kranken hat sich der größten Keimfreiheit zu beschließen, da der Krankheitserreger durch die Hände übertragen werden kann. Wer die Krankheit überstanden hat, bekommt sie kein zweites Mal.

## Wann machen Sie Ihre Einkäufe?

Nur zu häufig kann man sehen, daß die Geschäfte fünf Minuten vor sieben Uhr geräuschlos gestürzt werden. Es scheint, als ob der Tag nicht lang genug wäre, um Einkäufe zu erledigen, so daß man den letzten Augenblick vor Schluß dazu verwenden muß. Wir wollen annehmen, daß es mehr einer Unbedachtamkeit als bösem Willen entspringt. Sicher hat selten eine Frau ernsthaft darüber nachgedacht, daß die Geschäfte und ihre Angestellten vom frühen Morgen an auf den Beinen sind und den Feierabend verdient haben. Vergeht doch noch eine Stunde, nachdem der letzte Kunde den Laden verlassen hat, bis sie sich an den Abtritt drückt sehen können. Es muß aufgeräumt werden, Abrechnungen usw. müssen gemacht werden und nehmen viel Zeit in Anspruch. Wer würde sich gern den Botenwurf machen lassen, unsozial eingestellt zu sein? Sicherlich niemand. Darum sollte man sich schnellstens

## Ratschläge für die Hausfrau

Die Abwasche ist so oft das Sorgenkind der Hausfrau. Sie wird täglich mehrere Male benutzt, wir verdrängen einen Teil des Tages an ihr, und wie selten entspricht sie den allereinstufigsten Anforderungen, die man an einen Gebrauchsgegenstand stellen muß. Sicher gibt es nicht überall den Luxus einer eingebauten Warmwasser- und Kaltwasser-Bedenmpfänger und trotzdem kann man es sich bequem machen. Sehen Sie sich den Tisch einmal genau an, auf den sie gewöhnt sind, ihre Schüsseln zu setzen und sich bei der Arbeit die Hände auszureinigen. Meistens ist er zu hoch, und es genügt, um dem Schaden abzuwehren, wenn man ihn ein paar Zentimeter verkürzt. Auch die unansehnliche Wand hinter diesem feuchten Ort wird nicht immer richtig behandelt. Sie muß entweder einen doppelten Lackanstrich haben, den man leicht mit Wasser und Seife abwaschen kann, oder ein Wachstuch sorgt dafür, daß sie keine Spritzer bekommt. Ein kleiner Kopp, der allerdings nur diesem Zweck dienen darf, erlaubt uns, daß wir nicht mit den Händen in heißem, festigen Wasser herumzupacken müssen. Ein weiteres Sorgenkind ist die Blättanfrage. Wo es sich irgendwie einrichten läßt, sollte man sie 'feststehend' anbringen, damit man nicht immer mit dem Ausstellen Zeit verliert, wenn man ein paar Striche

daran gewöhnen, am Tage einzukaufen. Die Bekleidungs fällt fort, der Mann braucht nicht auf das Abendessen zu warten, die Kinder kommen rechtzeitig ins Bett und die Geschäftsleute können, wenn wirklich um sieben zugemacht werden kann, eine halbe Stunde mehr Freizeit für sich erübrigen. Das Gleiche gilt für die Anart, nach Schluß der Geschäfte in die Wohnung zu kommen, um noch etwas zu kaufen oder etwas abzuholen. Diese Unsitte hat sich besonders in kleineren Städten erhalten und hier sollten die Geschäftsinhaber soviel Kameradschaft aufbringen, daß sie gemeinsam das Publikum dazu erziehen, die Stunden innezuhalten.

## Frau Mode empfiehlt...

Die totgefaßte Kappe ist lebendiger denn je. Es scheint, daß die Frauen sich nicht mehr von ihr trennen wollen. Sie wird wieder ein wenig schräg in die Stirn gezogen. Daneben behauptet sich der gefärbte Hut und das Kuffenköppi. Auch die geschwungene Glode für die reiseren Gefächter ist nicht vergessen worden und in den schönsten Modifarben am Wettrennen um den Siegespreis beteiligt.

Als Ueberraschung erscheint das Spitzenjabot, so, wie die unter uns, die damals schon erwachsen waren, es aus dem Jahre 1912 in der Erinnerung haben, vielfältig pliffiert und gefaltet. Tatsächlich gibt es kaum etwas Kleidamerer als dieses amnütige Spitzenjabot. Tragen Sie dazu die gleichen Küchlein als Kermelabschluß, und Sie werden als die am weiblichsten angezogene Frau den größten Erfolg davontragen!

## Vom Verband der weibl. Angestellten

Anteilige Mitteilung  
Das Organisationsamt der Deutschen Arbeitsfront hat angeordnet, daß die angestellten Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen und Jugendleiterinnen in der Deutschen Arbeitsfront, und zwar im Verband der weiblichen Angestellten organisiert sein müssen. Alle im Angestelltenverhältnis stehenden Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen und Jugendleiterinnen gehören in die Fachschaft Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen und Jugendleiterinnen im Verband der weibl. Angestellten. Reichsfachschaffsführerin: Frau Auguste Mohrmann. Die Geschäftsstelle befindet sich Berlin-Wilmersdorf, Landhausstraße 10. Die Fachschaft ist die einzige Vertretung innerhalb der Arbeitsfront für alle beruflichen, wirtschaftlichen und arbeitsrechtlichen Interessen für Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen und Jugendleiterinnen. Die Fachschaft umfaßt bis jetzt 60 Gruppen im Reich. Sie unterhält eine anerkannte Stellenvermittlung und gibt monatlich ein Mitteilungsblatt heraus, das alle für den Beruf wichtigen Erlasse, Versammlungen und sonstigen Mitteilungen veröffentlicht. Die Fachschaft ist ein Teil des großen 441 000 Mitglieder umfassenden Verbandes der weiblichen Angestellten in Deutschland, der eine eigene Berufskrankenkasse, Rentenversicherung, Verbands- und Erholungsheime, Einrichtungen, die allen Mitgliedern zur Verfügung stehen, unterhält. Der DWA ist der einzige große Zusammenschluß aller angestellten Frauen in Deutschland. Der DWA steht in der Deutschen Arbeitsfront. Zu allen Auskünften ist die Geschäftsstelle gern bereit.

zu bügeln hat. Wenn man seine Wohnung daraufhin durchsieht, entdeckt man vielleicht doch einen Manervorprung, eine Fensterische, einen Vorsprung im Korridor, wo das Fenster liegt, die es gestattet, hier den Platz einzurichten. Ein verkehrbarer Vorhang verdeckt alles, was die Harmonie der Wohnung stören würde.

Teekannen dürfen innen nie mit Seife oder anderen Putzmitteln ausgewaschen oder geäubert werden. Man spült sie nur mit warmem oder heißem Wasser aus, da der Geschmack des Tees sonst leidet. Auch mit dem Geschirrlappen darf man Teekannen innen nicht in Berührung bringen, denn jeder Lappen hat Fett in sich, das dem Teegeschmack schadet.

Das Einrosteln von Nägeln kann man gut verhindern. Sie müssen, bevor sie eingeschlagen werden, rotglühend gemacht, in Weindol getaucht und getrocknet werden. Wenn man sie über die Flamme hält, benutzt man die Zange.

Alabiertasten lassen sich mit einem in Spiritus getauchten Wattebäuschchen gut säubern.



### Schwere österreichische Budgetsorgen

Das Finanzministerium hat in einer Mitteilung an die übrigen Ministerien auf die schwierige Finanzlage aufmerksam gemacht und dringlichste Ersparungen noch in diesem Jahre verlangt, da auch die bewilligten Beträge kaum aufgebracht werden können. Den Ministerien wurden bestimmte Ersparungsbeträge genannt. Die Ministerien sind außerstande, weitere Ersparungen ohne Einschränkung der Ressorts und ihrer Einrichtungen durchzuführen, und es werden daher auch solche Einschränkungen durchgeführt. Unter anderem wird das Sozialministerium bedeutende Einschränkungen in der ohnehin mageren sozialen Fürsorge eintreten lassen. (Sperrung von Heil- und Pflegeanstalten, Fürsorgeinstituten, Einschränkung bzw. Streichung von Zuwendungen für soziale Zwecke.) Das Unterrichtsministerium wird ebenso bedeutende Einschränkungen vornehmen. U. a. sollen einige Hochschulen vollständig wegschmeißen und sämtliche Bundeserziehungsanstalten, sowie viele Mittel- und Volksschulen gesperrt werden.

### Auch die Würde der deutschen Frau gilt in Oesterreich nicht

Von der österreichischen Hitlerjugend wird uns geschrieben: Die größte Gemeinheit, die sich das System Dörfel bei Terrormaßnahmen gegen die nationalsozialistische Jugend Oesterreichs geleistet hat, ist wohl das Vorgehen gegen die ehemalige Gauführerin des Bundes deutscher Mädel Steiermarks. Im Zuge der Hausdurchsuchungen, die jetzt in Oesterreich wahllos und ohne Grund gemacht werden, fand man bei der Gauführerin Mest Sedlitzel noch alte Korrespondenzen des BdM. Die Jugendnotizen wurden sofort verhaftet und bekam eine Polizeifrist von 6 Wochen, die sie sofort antreten mußte. Wie man nun Jgn. Sedlitzel in Polizeiarrest behandelt, ist nicht zu glauben. Die Polizeibeamten ließen auch die primitivsten Forderungen des Anstandes einer Frau gegenüber außer acht. Man belegte unsere Kameradin mit den übelsten Schimpfnamen. Besonders leistete sich ein Heimwehrhilfspolizeimann, der unsere Kameradin einige Male mit dem Worte "Razib..." beschimpfte. Ihre Strafe muß Jgn. Sedlitzel mit einer wegen Vagabundage und Diebstahl vorbestraften Frau abspen.

### Schulaußschluß wegen des Deutschlandliedes

Anlässlich des Gottesdienstes am Eröffnungstage des in Oesterreich jetzt beginnenden Schuljahres wurde in der evangelischen Kirche in Klagenfurt in Ähren, von den Schülern das Deutschlandlied gesungen, da der Text der österreichischen Bundeshymne in den meisten Schulbüchern nicht enthalten ist, während allen Schülern der Text "Deutschland, Deutschland über alles" geklärt ist. Daraufhin wurde von der Schulbehörde angeordnet, daß die Schüler den Text der österr. Bundeshymne zu

lernen haben. Der Sohn des deutschen Generalkonsuls in Klagenfurt, Baron Gahn, fragte seinen Klassenvorstand, ob auch er den Text der österr. Bundeshymne zu lernen habe und ob auch für ihn das Deutschlandlied verboten sei. Der Klassenvorstand gab diese Anfrage an den Direktor weiter, der den sofortigen Ausschluß des Schülers Gahn aus der Schule verfügte.

### Die jüdische Einwanderung nach Palästina

Aussprache im Völkerverbund Ausschuss Genf, 2. Okt. Im Politischen Ausschuss der Völkerverbundversammlung wurde Montag bei Erörterung der Mandatsfrage auch das Problem der jüdischen Einwanderung nach Palästina gestreift. Aus den Reden der verschiedenen Delegierten ergab sich, daß eine Anzahl Länder im Augenblick stark daran interessiert sind, für ihren jüdischen Bevölkerungüberschuß eine Ansetzungsstelle in Palästina zu schaffen. Insbesondere kam es dem polnischen Vertreter darauf an, gegenüber der Einwanderung aus Deutschland auch die Interessen der polnischen Juden nicht in den Hintergrund treten zu lassen. Der englische Vertreter Sir Ormsby-Gore wies darauf hin, daß die Mandatsgebiete in Vorderasien nur über beschränkten Raum verfügen und daß überstürzte Lösungen und Masseneinwanderungen die allgemeinen Verhältnisse und die gute Verwaltung beeinträchtigen könnten. Diefem Punkt schloß sich der französische Delegierte Senator Béranger im Hinblick auf das französische Mandatsgebiet in Syrien an. Auch seien nicht alle Jüdraeliten Zionisten.

Eine längere Rede hielt der australische Rabbiner Freedman, der lebhaft an England appellierte, Palästina wirklich zu der blühenden jüdischen Heimstätte aufzubauen, die den Sinn und die Verpflichtung des englischen Mandates bilde.

Der deutsche Delegierte, Gesandter von Keller, kam zunächst auf die Mandatsfrage im allgemeinen zu sprechen, wobei er im Hinblick auf die englischen Ostafrika-Pläne die Ausbreitung der Grundfrage des Mandatsystems forderte. Zur Frage der jüdischen Auswanderung unterschied der deutsche Vertreter die allgemeine Seite und die spezielle Seite hinsichtlich der Palästina-Interessen. Was die erstere anlangt, so werde sich, soweit überhaupt eine Zuständigkeit des Völkerverbundes zugelassen werden könne, damit die zweite Kommission befassen. Die Auswanderung nach Palästina interessiere dagegen die Mandatskommission nicht. Aus den Erklärungen, die hier bereits abgegeben worden seien, gehe deutlich hervor, daß sich die Einwanderung in Palästina in steigendem Maße aus einer Reihe von Staaten zusammensetze. Was seine Regierung angehe, so könne er mitteilen, daß günstige Verhandlungen mit den zuständigen Behörden eingeleitet worden seien.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die Debatte über dieses Thema einen normalen Verlauf genommen hat, daß in keiner Weise in irgendeiner aggressiver Art auf Deutschland Bezug genommen wurde und daß allgemein die Judenfrage als internationales Auswanderungsproblem, an dem viele Staaten interessiert sind, angesehen wurde.

### Deutscher Protest in Prag wegen des Ueberfalls auf ein deutsches Gesandtschaftsmitglied

Prag, 2. Okt. Der deutsche Gesandte Dr. Röß hat Montag eine längere Unterredung mit dem Stellvertreter des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Kroska über den Zwischenfall vom Samstag, bei dem es wegen Tragens des nationalsozialistischen Parteiabzeichens zu tumultarischen Angriffen gegen ein Mitglied der Gesandtschaft gekommen war. Minister Kroska sprach das Bedauern der Regierung über diesen Zwischenfall aus. Der Gesandte verlangte nachdrücklich ein energisches Einschreiten gegen die Schuldigen.

### Neue englische Ablehnung Einsteins

London, 2. Okt. "Daily Mail" erneuert Montag ihre Kritik an der für Dienstag geplanten Rundgebung in der Albert-Hall, bei der Professor Einstein einen Vortrag halten wird. Das Blatt sagt, angeblich bezweide die Veranstaltung, zu Geldsammlungen für die deutschen Flüchtlinge aufzurufen, aber tatsächlich werde sie allenfalls als eine Rundgebung gegen das Hitlerregime und die nationalsozialistische Politik betrachtet werden. Eine solche Rundgebung im gegenwärtigen Augenblick könne lediglich Schaden stiften. Das britische Publikum sieht nicht ein, so schließt das Blatt, weshalb eine beständige Agitation gegen die Regierung Hitler von Professor Einstein und anderen Ausländern auf britischem Boden geführt werden sollte.

Wir bedauern sehr, dass die Sir Austin Chamberlains Anwesenheit den Eindruck erweckt, als ob die Rundgebung amtliche Unterstützung finde.

### Büchertisch

#### Meyers Lexikon ergänzt bis zur nationalen Revolution.

Die neue Ausgabe des Meyerschen Lexikons, die vor 10 Jahren mit mehr als 150 Mitarbeitern begonnen wurde, ist in ihrer siebenten Auflage mit 15 gewaltigen Bänden jetzt fertig geworden — ein Zeugnis deutschen Wissens und deutscher Werteskultur. Der sechsten erschienenen letzten Ergänzungsband \*) bringt außer dem Schluss des Alphabets einen Anhang "Deutsches Reich — Die nationale Revolution". Als

\*) Meyers Lexikon, Band 15 (3. Ergänzungsband): Reichsleit bis 33, mit einem Anhang: Deutsches Reich — Die nationale Revolution. 1440 Lexikonspalten mit zahlreichen Textabteilungen und 46 zum Teil mehrfarbigen Tafeln. 29 mehrfarbigen Karten und Plänen. 23 Seiten Textbeilagen. In Halbleinwand 28 Mark. Verlag Bibliographisches Institut AG, Leipzig.

das Gewaltige, was wir in den letzten Wochen und Monaten miterlebt haben, ist hier bereits in die Sphäre zeitloser Geschichtsbearbeitung gerückt, die nur Tatsachen, Daten und Zahlen sprechen lässt. Wer von dem Geschehen der letzten Monate innerlich nicht erfasst worden ist, wird sich beim Lesen dieses lexikalischen Verzeichnisses nicht nur den ersten Male bewusst werden, daß in Deutschland Geschichte gestaltet worden ist, die sich nicht zurückziehen läßt, sondern nur vorwärts und weiter schiebt. An die Darstellung der politischen Entwicklung von der Weimarer Republik bis zum 1. Juni 1933 schließen sich einzelne Abschnitte über die Auswirkungen der nationalen Revolution in Bezug auf Reichsreform, Verfassung und Verwaltung, Rechtswesen, Wirtschaftspolitik, Sozialwesen, ländliche Erziehung, Schul- und Hochschulwesen, Kirche, Christum, Theater, Kunst, Rundfunk an.

Blätter man dann in dem stattlichen Lexikonbande rückwärts, so findet man auch bei allen übrigen Staaten und Völkern, die zwischen 1 und 3 eingeordnet sind, einen ebenso reichen ergänzenden Bericht: Oesterreich, Schweiz, Tschechoslowakei, Sowjetunion, Vereinigte Staaten usw. In jedem Artikel wird die staatliche, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung bis zum Sommer 1933 geschildert. Immer wieder muß man feststellen, daß diese "Ergänzungsbände" ein ganzes, reiches Lexikon für sich darstellen. Das liegt am besten die mit \* versehenen Stichwörter, die im Hauptwerk noch nicht vorkommen. Wie unzählig viele neue Begriffe, die erst in letzter Zeit entstanden sind oder besondere Bedeutung bekommen haben: sei es Technik (Radio, Staatskapitalismus, Luftschiff oder Schwingachse) — Daneben werden alle früher schon behandelten Gebiete weitergeführt, vor allem die so rasch vorwärtsdrängende Technik, Physik und Chemie, aber auch die Geisteswissenschaften, Literatur, Musik, bildende Kunst aller Völker. Besonders hervorzuheben seien die außerordentlich reichhaltigen Quellenangaben, die alle wichtigen Neuerungen des In- und Auslandes verzeichnen, ferner die vielen tabellarischen Übersichten und zusammenfassenden Textbeilagen über die Weltwirtschaftskrise, die internationalen Sportverbände, Religionsstatistik, Gold- und Silbermünzen aller Staaten usw.

Wo das Wort zur Erklärung nicht ausreicht, da findet man klare technische Zeichnungen, Tafeln mit instruktiven Photos, übersichtliche Karten und praktische Farbdrucke, die man als Höchstleistungen moderner Drucktechnik bezeichnen muß. Die Offsettafeln über die verschiedenen Vererbungsregeln, Kometen, Kometenformen, die Karten über die Waldverteilung und Landschaftstypen in Mitteleuropa, über die Geschichte der Schweiz und der USA, die Vierfarbendrucke über Inzoleum u. Inkus, Temperaturwirkungen bei Schmetterlingen, Rosette und Teppiche usw. können an Farbenpracht nicht übertroffen werden. Was die moderne Photographie für die Veranschaulichung bedeutet, zeigen die Autotypetafeln über Mikrophotographie, Neue Seehäufigkeit, Segelflug, Tierphotographie, neue römische Ausgrabungen usw. — Am Schluss gibt eine systematische Uebersicht der 1570 Beilagen, gegliedert in 36 Wissensgebiete, nochmals einen imponierenden Eindruck von dem gewaltigen Werk und ein brauchbares Hilfsmittel für den Benutzer. So erlangen sich Tabelle, Karte, Bild und Wort zu einem einheitlichen Ganzen, zu einem allumfassenden Weltbuch, das Schule, Universität und Bibliothek im eigenen Büchertisch vereint.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Jaiser, Ragold, Bestellungen entgegen.

## Der Jüngling im Feuerofen

Roman von Heinz Steguweit  
Copyright 1932 by Albert Langen, München / Printed in Germany

63. Fortsetzung.  
Sebastian war eingeschlummert auf dem Arm seiner Mutter, während sich Hoche die besten Stühle und Vaterempfindliche aussuchte. Zuweilen blieben die Leute stehen, zeigten auf meine Körbe und Koffer und Paleten: „Die sind ausgewaschen!“  
Wir sahen die Schwurfinger des Doms, wir sahen auch ein Heer von fremdländischen Reisenden, die in Äden alle Löwen leer kauften, weil die Wärfel in den Abgrund rollten. Für einen Dollar oder einen Franken gab's Kleider, Schuhe, Petticoats und Weiber nach Bedarf. Und diese Fremden lärmten vor dem Bahnhof, als hätten tausend Dohlen eine Leiche gefunden. In den Schaufenstern wurde schon wieder der Multiplikator erhöht, ein Käsehändler zeigte durch einen Ausbauseitel an, daß er einen Lehrling mit Primarstufe suche, und dreimal in einer Straße lasen wir die Schilder von Massageinstituten für moderne Damen und Herren.  
Ja, Manes Himmerod hatte in Woffheim alles verschlafen, was ein Fortschritt war. Daher dröhnten mir jetzt die Ohren so laut, daß ich beinahe mit Kind und Kegel unter ein Auto gekommen wäre. Der Wagen bremste, rutschte, stellte sich quer, aus dem Verschlag kroch eine lange Zigarre, an der langen Zigarre hing das fettige Maul eines Schieber mit Pelzfragen: „Können Sie nicht hören?“  
Die veritablen Militärposten standen wie Denkmäler in ihren Sätteln. Und krümmten den Rücken nicht, dabei war ja alles in Ordnung, dabei war Geld noch Geld geblieben, jeder Bettler schwur auf sein Vaterland.  
Maria hörte und sah nichts, sie dachte nur an die Mutter und rechnete sich die Stunde ihres Blases nach dem Bitterblatt der Bahnhofsbude aus. In der Halle mußte ich anstehen, um Fahrkarten zu lösen. Menschen aller Rassen zertrampelten sich die Füße, tausend Hände schleppten Palette, Tüten und Weutel. Der nächste Personenzug in der Richtung nach Trier ging in sieben Minuten. Da besah wir Taus mit unserm Vermögen.

Die Abteile waren schon überfüllt, hier johlende Soldaten, dort qualmende Europäer, zuweilen tropfte ein deutsches Wort durch das Palaver der Polen, Briten, Franzosen, Holländer und Wallonen.  
Wir ranneten vom letzten Wagen bis zur Lokomotive und von der Lokomotive wieder zurück bis zu den rabinischen Lampen, aber keine Erbsen mehr hatte Raum. Und der Zeiger der Bahnhofsbude ruckte beharrlich weiter, in zwei Minuten war Abfahrt, die Schaffner knallten schon die Türen zu. Maria zitterte, Sebastian trachte, Hoche war prompt zwischen die Schienen gefallen, wo er jämmerlich einfiel. Ein Hotelbedienter holte ihn heraus, während ich einem Beamten offenbarte, daß wir Ausgewiesene seien und keinen Platz hätten. Der Uniformierte warnte seine Hände auf der Waage, er könne leider nichts daran ändern; dann quetschte sich ein Vorwärtler mit Zinnobermühle durch die gepferchten Massen, rief ein Abteil erster Klasse auf, stopfte uns hinein und hob den Kopf: „Abfahren!“  
Wir saßen auf weinroten Plüschpolstern und spärrten den Kopfenden Gleistakt der Räder unter den Füßen. Warm war es hier, wir reisten wie bessere Leute und besaßen an barem Geld nur noch einige Dollarnoten, mit denen man heute ein Warenhaus plündern konnte. Maria glähte. Nun sah sie wieder mutiger aus. Sebastian schlies und nuggelte am Daumen, Händchen pönte unterm Ohr, wo das Heilungstuch lag. Das Schnarchen des Tieres war lauter als das Rumpeln der Räder oder Knirschen der Luftdruckbremsen. Bis Rasthäusern blieben wir allein, dann kam Zuwachs. Ein junges Mädel, das nicht mal guten Abend sagte. Dafür ließ sich die Wuppe ins Plüsch fallen, schleuberte die selben Beine übereinander und zündete sich eine Navy-Cut an, die nach Honig und Opium roch. Die kaum Sechzehnjährige hatte rasierte Augenbrauen und zog sich die Lippenbogen mit einem Koffstift nach.  
„Mutti, was macht die Tante da?“  
Sebastian war wach geworden, Maria erzählte, Hoche mußte niesen unter der Polster-

bank, der Zigarettenrauch suchte an seinen Schleihaugen. Die rätselhafte Tante stellte sich taub, mochte auch Sebastian seine Frage noch zweimal wiederholen, so daß ihm Maria die Hand auf den Mund legen mußte.  
Ich mußte jetzt, wie ich mir angefaßt die mondäne Fortschrittsjugend vorzustellen hatte, zumal die Tante in einer Zeitschrift studierte, die sich „Eble Rastheit“ nannte. Gewiß, die Jungfrau fürchtete sich mehr vor dem Kochherd als vor dem Bett. Und sie würde wohl Gitta, Lo oder Rezi heißen, obzwar sie auf Brigitte, Charlotte oder Therese Kamenstag feierte. Ich mochte schon so etwas wie Bewunderung für die überhebliche Selbstsicherheit des Kindes hegen, als auch diese Jugend nur als vorgefaßt entlarvt wurde. Denn die Tante verlor plötzlich die Zigarette aus dem ginstroten Mädelchen, sprang hoch mit einem Schrei und wollte schon die Abteilröhre des fahrenden Zuges öffnen. Ich rief das Mädel zurück und vernahm sein entsetztes Gemammel, das bald ein Weinen und Heulen wurde: „Ich bin falsch eingestiegen, ich wollte doch nach Äden, ich habe falsche Richtung!“  
„Woher denn, der das erkennt, Mädchen. Aber Ruhe jetzt, in Äden steigt du aus und nimmst den nächsten Zug!“  
Die Moderne trodnete die Tränen, schleuderte die selben Beine nicht mehr übereinander, verniff sich Zigarette und Lippenstift. Aus der Bude kroch plötzlich ein lebenswertes Mensch. Das Bes, das die Kleine hatte, und die Fassungslosigkeit, mit der sie jetzt zu einem Häufchen Unglück zusammenschlumpfte, schienen mir sinnbildlich für beidei Boll überhaupt, sobald es einsehen muß, daß es in falscher Richtung fährt. Also stieg Tantißen in Äden aus, vergaß beinahe den Schirm und dankte schnippisch, als ich ihm dieses Instrument aus dem fahrenden Fenster reichte. Immerhin war es ein Wunder, daß sie sich selber anlagte und nicht den Personenzug, weil der anders fuhr, als sie es für richtig hielt.  
Bald landeten wir in Weiskowitz. Daß wir immer näher ans Ziel einer Heimat kamen, merkte mir Marias schone Ungeduld. Die Kleine Mutter stand auf dem Bahnhof, aber kein es ihrem Manne, die Palette, Rifen und Körbe nachzuzählen, überließ es mir ebenfalls, den gähnenden Sebastian auf dem Arm zu halten, während sich Hoche mit eingeklemmtem Schwanz in der Dunkelheit der

nur geizig erleuchteten Fremde umblähte. Ja, Maria suchte nach bekannten Gesichtern und schien enttäuscht, daß ich auch hier so vieles geändert hatte.  
„Manes, die Kofante an der Briz haben sie weggehauen —“  
Für so etwas hatten ihre Augen Zeit. Ich wollte laueren, blieb aber friedlich, weil Maria den Tränen nahe war: In der Fern tauchte der Kirchturm von Birnich vor den Mondwolken auf, wir sahen Nichter blitzen, meine Frau suchte die Fenster des ertlichen Hauses. Da rief sie schon: „Mutter hat Licht!“ — Alles andere blieb in der Rehle stecken. Ich reichte Maria den Jungen, gab ihr Eva Anders Koffer und bepackte mich selber mit dem Rest, der freilich kein schätzbarer war. Der Mann an der Sperr fragte, ob wir vom Christkindchen kämen. Ich bejahte das, um dem Fröhlichen die Effigiemasche des Mittelde zu erproben. Vor dem Bahnhof traf Maria einen Bekannten, der uns seine Schublade ließ, so daß wir mit unsern Frachten bald über die dunstige Landstraße rollten. Manes Himmerod war immer noch kräftig genug, außer den Rifen und Beuteln auch noch seine Familie zu schleben, nur Hoche trappelte kläffend nebenher und hatte überall was zu riechen. Ich sammelte meine Gedanken, diese Arbeit war schwerer als das schlitternde Gemisch der Schubkarre: Maria mußte, wohin sie kam, ihr Mann aber schwihte vor Sorge. Die alten Selbachs waren immerhin Bestiger eines Ringofens, nun vollerte ihnen ein Schwiegersohn in die Bude, der seit bald zehn Jahren keinen Teppich mehr betreten hatte. Ich mußte, daß ich ausruhen würde. Maria wartete auf die friedliche Wärme des Heimathauses, ich aber machte mich auf einen Kampf mit dem Vater gefaßt, der nach meinem Ermessen zur Rastzeit der Borggrafen gehörte. Was würde ich diesem Manne sein? Ein hergelaufener Landkrieger auf den die Tochter, die ohnehin schon ungewollt, hereinfallen mußte! — Maria schaute mich auf: „Langsamer fahren!“  
Ich bremste und setzte die Karre ab. Da die Straße viele Steine und Pfähle hatte, waren Marias Zähne schon loder vom Klappern.  
(Fortsetzung folgt)